

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881**

111 (18.9.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-425123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-425123)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark zzgl. Postbestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusspalte od. deren Raum 10 S. für auswärts 15 S.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden nach unten genannt von den Herren: Böttner und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haacke in Bremen und Vogler in Bremen und Hamburg, A. Nothmann in Hamburg, Rud. Wölfe in Berlin, Th. Dietrich und Comp. in Cassel, G. L. Daub und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs

N<sup>o</sup> 111.

Elsfleth, Sonntag, den 18. September.

1881.

Auf das mit dem 1. October 1881 beginnende neue Quartal der

„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“ laden wir zum Abonnement ergebenst ein. Der Abonnementspreis beträgt 1 Mark und nehmen alle kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträger, sowie die unterzeichneten Verlegungen entgegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten das Blatt bis zum 1. October gratis.

## Die Expedition.

### Was nützt das Wählen?

In einem schleswig-holsteinischen Blatte lasen wir dieser Tage eine Correspondenz aus dem Wahlkreise des Abg. Prof. Dr. Hänel, in welcher sehr über die große Indifferenz der Wähler geklagt wurde. Selbst Leute, die sonst Intelligenz besitzen, äußerten Kleinlaut: „Ich will gar nicht wieder wählen, es nützt doch nichts; Bismarck thut doch was er will; wir sehen ja täglich, daß er in allen Stücken seinen Willen durchsetzt. Was nützt uns unter solchen Umständen ein Reichstag? Solche Stimmen — heißt es in der Wirthschaft — seien nicht etwa vereinzelt, nein ganz allgemein sei diese Ansicht verbreitet, und schon Politiker äußerten und bestätigten sie. Nach unseren Beobachtungen und nach Wirthschaften aus den verschiedensten Theilen des Reichs bestärkt jene Stimmung und Meinung sich nicht auf Schleswig-Holstein, sondern ist ziemlich allgemein verbreitet. Und doch ist nichts falscher als jene Ansicht.

Es ist wahr, Fürst Bismarck hat ungemein große Dinge durchgesetzt. Aber diese Dinge liegen zum größeren Theile nicht auf parlamentarischen Gebieten. Es giebt seit Jahren weit mehr Dinge, an denen ihm lag, und die er dem Reichstage gegenüber nicht durchsetzte, als solche, bei denen er seinen Willen bekam. Es läßt in Deutschland anders und schimmer aus, wenn der Reichstag nicht da wäre. Nehmen wir z. B. das Gebiet der Steuern. Seit dem Jahre 1873, d. h. seit Fürst Bismarck einsah, daß die Willkür nicht unerträglich sein, sind dem Reichstage alljährlich Projekte über neue Steuern vorgelegt worden, und der Reichstag hat bisher trotz alledem die wenigsten davon bewilligt. Die Verkopplung der Brausteuer wurde zum ersten Male im Jahre 1873 gefordert, diese Forderung ist dann mehrfach wiederkehrt, zum letzten Male in der verfloffenen Reichstagsession, sie ist jedesmal abgelehnt worden, auch in der letzten Session mit überwältigender Majorität gegen wenige conservativ-stimmende Stimmen. Die Wörststeuer wurde zu gleicher Zeit mit der Brausteuer auf's Tapet gebracht, sie ist erst in letzter Session zur

Annahme gelangt, aber auch nicht in der Form, wie die Regierung es vorschlug, sondern sehr wesentlich modificirt. Gelohnter kann wohl nichts die allgemein verbreitete Annahme widerlegen, daß Fürst Bismarck thut, was er will, als das Schicksal der Reichsteuer. Der einzige, der im Reichstage dafür stimmte, war der Graf Wilhelm Bismarck, des Reichskanzlers Sohn! Seit mehreren Jahren arbeitet Fürst Bismarck mit aller Energie an der Einführung des Tabakmonopols, seines „legten Ideals.“ Dasselbe ist abgelehnt, und wird abgemaltes abgelehnt werden, wenn die Mehrzahl der deutschen Wähler nicht so phylitisch ist, die Hände in den Schooß zu legen und bei den nächsten Wahlen den monopolfreundlichen Conservativen das Feld zu überlassen.

Ebenso wie in Steuerfragen ging es auf anderen Gebieten. Man denke an den famosen Gefegenswurf über die Bestrafung der Reichstagsmitglieder, das sog. „Maulkorbgesetz.“ Dasselbe war auf die eigenste Initiative des Reichskanzlers zurückzuführen, wurde aber vom Reichstage in die Geschäftsordnungscommission begraben, und diese hat sich gar nicht weiter damit befaßt. Ebenso ist der Versuch, die constitutionellen Rechte des Reichstags durch Einführung zweijähriger Budget- und vierjähriger Regierungsperioden zu bestimmen, vom Reichstage mit großer Mehrheit abgelehnt.

Nicht Fürst Bismarck setzt Alles durch, was er will, sondern im Gegentheil: seine Erfolge in der inneren Politik beruhen darauf, daß er die im Volke herrschenden Meinungen und Strömungen zu erkennen sucht und sie beugt, indem er bei der Ausgestaltung seiner Wünsche sich ihnen anbequemt, sie wohl auch in dem von ihm gewöhnlichen Sinne zu lenken sucht. Wenn er eine Reihe von Jahren hindurch zur Zeit der Begründung des Reichs mit den Liberalen ging und bei seinen Maßregeln auf ihre Wünsche einigermaßen Rücksicht nahm, so geschah dies durchaus nicht aus Neigung, sondern aus Nothwendigkeit. Er konnte ein einiges Deutschland nicht mit dessen Gegnern schaffen, sondern nur mit denen, die schon lange darnach gestrebt und dafür gewirkt. Die Liberalen wurden ihm unbecquem, indem sie Jahr für Jahr seine Wünsche nach Vermehrung der Steuern illusorisch machten. Alljährlich kam er mit neuen Steuerprojecten, alljährlich rechneten aber die Abgg. Rückert und Richter ihm nach, daß neue Steuern unnötig seien, und in den Jahren von 1872—1879 hat der Reichstag auf ihren Antrag von den geforderten Ausgaben im Ganzen 88½ Millionen abgesetzt und soviel Steuern dem Volke erspart. Da benutzte der Reichskanzler die nach den Alternativen eintretende Stimmung des Volkes, wie auch die weit verbreitete agrarische und

schulgeldnerische Strömung, schweißte diese beiden Strömungen zusammen und erhielt von der dadurch erzielten Majorität 130 Millionen Mehreinnahmen bewilligt. Wenn es nach dem Willen des Reichskanzlers geht, so soll der neu zu wählende Reichstag durch Tabakmonopol und weitere neue Steuern noch Hunderte von Millionen bewilligen. Ob er dies oder wie viel er davon durchsetzt, darüber werden die Wähler am 27. October entscheiden. Wegen die Wähler, welche die ungemessenen Steuern aufzubringen haben, die Hände in den Schooß, in der seltenen Meinung, daß Fürst Bismarck doch thue, was er wolle, so werden sie ihre Passivität 1881 zu bezahlen haben. Nützen sie sich aber, so daß die conservativen Monopolfreunde und Steuerernehmer zurückgedrängt werden, so werden jene Pläne in sich selbst zusammenfallen. Noch ist es Zeit, die Steuer-, Monopol- und noch viel schlimmeren reactionären Pläne zu Folge zu bringen. Aber es darf jetzt auch nicht länger gesäumt werden. D. L. O.

## Rundschau.

\* Berlin, 16. September. Nach Privatnachrichten befindet sich der Kaiser trotz der vielen Anstrengungen, denen sich der greise Monarch unterziehen muß, in erfreulichem Wohlbefinden. Der Kaiser geht nach Verändigung sämtlicher Mänder in Schleswig-Holstein direct nach Baden-Baden und wird voraussichtlich in Gemeinschaft mit der Kaiserin im October hierher zurückkehren. Es ist angeordnet worden, daß die Hoftrauer während der Festlichkeiten am badischen Hofe vom 18. bis 25. d. M. abgelegt wird.

\* Baron v. Nothomb, der griechische Vertreter Belgiens beim deutschen Reich, früher bei Preußen — er war 36 Jahre lang als Gesandter seines Vaterlandes in Berlin — ist heute Morgen plötzlich verstorben. Die Ursache des Todes war ein Schlaganfall.

\* Gestern sind wieder Anzeigungen von Socialdemokraten erfolgt, es wurde u. A. von der Maßregel der Cigarrenarbeiter Stahl betroffen, welche neulich in einer von Ruppel berufenen Versammlung im G. Wohlfreife jenen so entschieden entgegnet und die Candidatur Hasenclovers proclimirte.

\* Es waren seit einiger Zeit Anzeichen bemerkbar, daß die Colonialpolitik zunächst nicht von der Tagesordnung verschwinden werde. Ein bequämliger Posten in dem Wahlauftruf der Freiconservativen wird wohl nicht mit Unrecht als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß die Regierung praktisch der Colonisationsfrage näher treten wolle. Schon gleich nach Verwerfung der Samoa-Anlage sprach man sich in der damals herrschenden sehr gereizten Stimmung in Regierungskreisen sehr wun-

## Am Grabe der Mutter.

Erzählung von Paul Böttcher.

(12. Fortsetzung.)

Als Wernheim sah, daß ich nichts erwiderte, fuhr er fort: „Sie mögen wohl nicht diesen leichtsinnigen Schritt überlegt haben, denn sie müßten doch wissen, daß ich davon Kenntniß erlangen konnte und noch viel weniger werden Sie daran gedacht haben, daß die Schwande, welche Sie durch ihr Vergehen über Ihre Eltern bringen konnten, noch eine viel größere und entbehrenbare ist, als die, wenn ihr Vater nur ein Bankerrott wäre. Sie ahnen auch nicht, daß Sie zu meinem eigenen Bankerrott hätten mithelfen können, dem ich jedenfalls selbst nicht entgehen werde!“ Ich erschraf; das, was Wernheim jetzt sagte, schien mir fast eine Unmöglichkeit zu sein, aber ich wagte es nicht, diesem Gedanken Ausdruck zu geben.

Wernheim, der das, was in mir vorging, zu errathen schien, redete weiter: „Sie mögen glauben, junger Mann, ich sei sehr glänzend gestellt. Allerdings stehen meine Sachen nicht gerade schlecht, aber es droht mir in neuerer Zeit ein sehr schwerer Verlust. Sie kennen doch Händel, den jungen Gutsbesitzer in S...?“

Ich nickte bejahend.

„Nun“, sagte Wernheim, „so werden Sie auch wissen,

daß ich diesem Manne schon seit Jahren größere Darlehen gegeben habe. Ich gab Ihnen auch diesbezügliche Anweisungen behufs Eintragung in die Bücher. Die Schuld Händel's beträgt jetzt gerade das nette Stämmchen von 20,000 Thalern und da ich nicht gewillt bin, dieselbe noch vermehren zu lassen, so habe ich ihn zur Rückgabe meines Darlehens aufgefordert. Händel bestreitet jetzt, von mir 20,000 Thaler erhalten zu haben, sondern behauptet mit der größten Frechheit, daß seine Schuld nur 2000 Thaler betrage. Die Sache kommt nächster Tage vor dem Gericht zum Austrag und wenn ich auch die Accepte Händel's besitze und außerdem einen Zeugen habe, den der Schuldner selbst mitgebracht hatte, so oft er Geld brauche, so ist es doch immerhin möglich, daß ich mein Geld verlieren kann, insofern ich befürchten muß, daß der Zeuge sich mit Händel schließendlich verbinden und mir das Guthaben abstreiten kann.

Auf dies n Zugen, der, wie ich jetzt erfahren habe, in der öffentlichen Meinung schlecht prädicirt ist, kann ich mich mithin wenig verlassen, wenn ich nicht noch einen zweiten glaubhaften Zeugen für meine Rechte beibringe. Sie sehen also, junger Mann, wie sehr ich besorgt sein muß, auf die Erhaltung meiner Gelder, und wären es auch nur 500 Thaler, zu sehen.“

Wernheim machte hier eine Pause, wahrscheinlich

um beobachten zu wollen, welchen Eindruck seine Worte auf mich gemacht hatten, die er mit soviel Wahrheitsliebe geschilbert, daß ich nicht im Stande war, länger daran zu zweifeln. Zudem hatte ich ja die schriftlichen Verpflichtungen Händel's selbst gesehen und die Bücher darnach geführt, wenn ich auch nie zugegen war, wenn dem Manne das Geld übergeben wurde, da die Geldentleiher immer gern stillschweigend mit Herrn Wernheim unterhandelten.

Die letzten eindringlich ermahnenden Worte Wernheim's hatten mich wieder mit neuer Lebenshoffnung erfüllt und ich ergriff in dem aufwallenden Gefühle der auf mich eindringenden Erkenntniß meiner Schuld die Hände meines Prinzipals und bat ihn flehentlich um Verzeihung.

Wernheim sagte: „Nun, junger Mann, ich will Sie nicht unglücklich machen, denn Sie haben mir ja bis jetzt noch keinen Verlust zugefügt und aufrichtig gesagt, ich hätte auch Ihrem Vater geholfen, wenn ich nur wüßte, wie ich mir selbst in der eben erwähnten fatalen Angelegenheit helfen könnte!“ und, wie mit sich selbst redend, sagte er: „Nur ein n Zeugen, einen Zeugen, um mein Recht gegen diesen Schurken behaupten zu können!“ — Plötzlich wieder lauter werdend, legte er seine Hand vertrauensvoll auf meine Schultern und sagte: „Hören Sie junger Mann, wenn Sie Ihr Unrecht wieder gut machen wollen, so bezeugen Sie vor

wunden dahin aus, daß man sich bei dem ablehnenden Votum nicht scheiden, sondern in einer oder der andern Form auf die in weiten Kreisen des Volkes populäre Sache zurückkommen werde. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß ein Colonisationsplan irgendwie bereits greifbar Form angenommen hat, so steht doch fest, daß die Frage sei, ob es nur durch einen Antrag oder in anderer Weise im Laufe der Session discutirt und damit der Regierung Gelegenheit gegeben werden soll, sich über ihre Stellung zu derselben auszusprechen.

\* Aus Westpreußen schreibt man: die Ruhestörungen, welche in Folge der von Berlin aus nach unserer Provinz und nach Hinterpommern verpflanzten Judenhege entstanden sind, haben eine alte Erfahrung bestätigt, auf welche zuerst ein namhafter politischer Schriftsteller — der verstorbene Hr. Kreybig — vor einer Reihe von Jahren in einer Schrift über die Geschichte unserer Nordostmark aufmerksam macht. Alle Unruhen, alle Störungen der öffentlichen Ordnung, welche vom Beginn des politischen Lebens bis auf den heutigen Tag in unseren nordöstlichen Provinzen hervorgetreten sind, trugen ausschließlich einen reactionären Charakter. Die Cravalle im Jahre 1848 und in den folgenden Jahren in Königsberg, Elbing und in anderen Städten unseres Nordostens waren durchaus reactionärer Natur und gegen die Liberalen gerichtet; desselben Charakters waren in den sechziger und siebenziger Jahren die Cravalle in Mülhausen in Ostpreußen und im Samlande, und heute die zunächst gegen die Juden gerichteten Ruhestörungen. Die viel verlästerten Liberalen haben, wenn sie auch zu der jeweilig herrschenden Richtung mehrmals in Opposition standen und der Druck der Reaction härter auf ihnen lastete als auf anderen Landesbürgern, bisher in unseren nordöstlichen Provinzen noch niemals die Grenze der Gesetzmäßigkeit überschritten; wo bei uns die öffentliche Sicherheit gefährdet wurde, waren die Liberalen stets der passiven Theil.

\* Kiel, 16. Sept. Der Kaiser, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, sowie der Prinz Wilhelm sind um 6 Uhr 10 Minuten am Torgehor hier eingetroffen und wurden am Bahnhofs vom Prinzen Heinrich, dem Großherzog von Oldenburg, den Spitzen der Behörden und dem Officiercorps empfangen. Der Kaiser schritt die Front der Ehrencompagnie des Sebatillons ab und begab sich sodann durch die Straßen der Stadt, in welcher die Werke und Vereine Spalier bildeten, unter unaufhörlichen Jubelrufen nach dem Schlosse, woselbst sofort das Kaiserdonner aufgeschrie wurde. Von den Schiffen „Arcona“, „Niobe“ und „Nymphen“ wurde der Kaiser mit Salutsschüssen begrüßt. Bei dem Kaiser fand hierauf im Schlosse ein kleines Diener statt. Abends begiebt sich der Kaiser zu der Souvée der Provinz Schleswig-Holstein auf Bellevue.

\* Tgehoer, 16. Septbr. Prinz Wilhelm ist heute Vormittag auf dem Mandöverfelde zum Major befördert worden. Der Kronprinz überbrachte ihm die Adelsstücke. Graf Moltke war der erste, welcher dem prinzipal Generalität; ein Gleiches that Sr. Majestät der Kaiser, als er eine halbe Stunde später auf dem Mandöverfelde erschien. Kurz nach 12 Uhr traf der Kaiser vom Mandöver hier wieder ein.

\* Petersburg, 16. Septbr. Das Finanzministerium widerlegt in dem heutigen „Regierungsbote“ die Zeitungsmelbung, daß die Regierung die Absicht habe, das Tabacksmopol oder eine Erhöhung der Accisesteuer auf Taback einzuführen.

\* Paris, 14. Septbr. Die Nachricht von dem

vorläufigen frieblichen Abschluß des ägyptischen Militairauslandes hat hier in allen Kreisen aufrichtige Verriedigung erregt, da man dadurch bis auf Weiteres einer schweren Sorge überhoben ist. Uebrigens verdient hervorgehoben zu werden, daß gewisse Finanziers in London und Paris bereits gestern Mittag den günstigen Verlauf der Angelegenheit kannten, während die telegraphischen Correspondenzbureauz noch die alarmirenden Nachrichten verbreiteten. Der „Times“ meldet, Oberst Pascha habe auch für die Annahme des Ministeriums die Bedingung gestellt, daß der Kledive versprechen müsse, ausschließlich durch das Ministerium jedwede Verhandlung mit der Pforte führen zu lassen. — Aus Toulon wird gemeldet, daß heute Mittag das Transportschiff „Intrepid“ mit 1700 Mann und zwei Batterien nach Drau abgegangen sei. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß sämtliche in Afrika befindlichen detachirten Bataillone mittelst Nachschubs aus ihren Regimentern von 500 auf 600 Mann gebracht werden.

\* Prinz Napoleon hat sich nach Konstantinopel eingeschiffet. Wie man sagt, wird während seiner Abwesenheit ein Manifest erscheinen, in welchem der Prinz auf die Nachfolge des kaiserlichen Prinzen verzichtet und seinem ältesten Sohne Victor Napoleon seine Rechte überträgt.

\* Dublin, 15. Sept. Die nationale Convention der Landliga wurde heute eröffnet. Es waren 1300 Deputirte zugegen. Parnell präsidirte und hielt eine Ansprache, scharf gegen das Landgesetz eifend, welches auf die Auflösung der Landliga abziele. Er bezeichnete als Programm der Liga gänzliche Abschaffung der Pachtzahlung. Einstimmig gefasste Resolutionen fordern die Autonomie für Irland, mißbilligen das Zwangsrecht und erklären das Landgesetz nicht als Friedensbothschaft annehmbar, so lange die Staatsgefingene nicht befreit wären. Keine Regelung der Bodenverhältnisse ohne gesetzliche Abschaffung des Gutsherrenthums sei befriedigend.

\* Washington, 16. Sept. Officielle Meldung. Der Präsident nahm genügende Nahrung und hatte natürlichen und erfrischenden Schlaf. Der Zustand ist sonst un verändert.

\* Afrika. Die Lage in Kairo ist noch keine bessere geworden, und weniglich die Fühler der Aufständischen die Schonung des Lebens und des Eigenthums der Fremden zugesichert haben, so geben sich die dort wohnenden Europäer dennoch Verärgerungen hin, namentlich für den Fall, daß Nachrichten von der Ankunft europäischer Truppen anlangen sollten. Uebrigens soll der Vicekönig mit seinem Vater in lebhaftem Verkehr stehen, und es gewinnt den Anschein, als haben beide den Eintritt der revolutionären Bewegung vorhergesehen. Es heißt, daß die Regierung von Kairo nach Alexandria verlegt werden soll.

### Vocales und Provinzielles.

§ Gleseth, 17. Septbr. Hiesige „Johannes“ Capt. Herksen, von Newyork nach Java unterwegs, soll nach einer nicht ganz deutlichen Depesche aus Newyork, total verloren sein, während die Mannschaft auf den Bermuda-Inseln gelandet worden ist. Auf Frachtgeldern sind hier M. 5000 versichert.

(Auswanderung.) Das „Berl. Tagebl.“ bringt folgende Notiz: „Aus Ottawa in Nordamerika kommt eine Nachricht, die darauf schließen läßt, daß die nächstjährige Auswanderung hinter der diesjährigen nicht zurückstehen wird. Auf Einladung der dortigen landwirthschaftlichen Behörden ist in Ottawa eine

Deputation deutscher Gutbesitzer eingetroffen, als deren Führer die folgenden Herren genannt werden: Professor Weckerheim aus Württemberg; Gutbesitzer Ludwig Glock aus Holstein; Gutbesitzer Eberhart aus Baden und Gutbesitzer V. Scheiner aus Preußen. Die Genannten sind im Auftrage vieler Auswanderungswilliger den Westen Amerikas bereisen und ihre Wahrnehmungen bei ihrer Rückkehr nach Deutschland veröffentlicht. Nach den Auslosungen, welchen sie den amerikanischen Interiewern gegenüber gemacht haben, dürfte sich die Auswanderung des nächsten Jahres auch in erheblicher Weise auf Süddeutschland erstrecken.“

\* Verne. Bei dem am Mittwoch stattgehabten Verkaufsaussatz der Martin Baling'schen Stelle zu Salüle wurden für dieselbe von R. Glüsing in Hannover 66.000 Mark geboten und der Zuschlag erteilt.

\* Brake. Auf der Oldmann'schen Werft hier ereignete sich, wie den „Nachr.“ mitgeteilt wird, ein trauriger Vorfall. Als man nämlich bei der im Bau begriffenen Bark beschäftigt war, die Drebbalken mittelst der schweren Dampfkrast einzusetzen, wollte das Unglück, daß dieselbe absprang und in einer Höhe von 20 Fuß in den Raum fiel. Unglücklicherweise befand sich dafelbst der 60 Jahre alte Schiffszimmermann Battermann von hier bei der Arbeit, und fiel die schwere Dampfkrast denselben mit der ganzen Wucht auf den Rücken. Der Bedauernswerte hat schwere innerliche Verletzungen erlitten.

\* Oldenburg, 16. Sept. Der Großherzog hat sich gestern zur Einwohnung des Plottenwandpers von Gutin nach Kiel begeben. Trotzdem diesen Sommer über den Stand der Kartoffeln vielfach geklagt wurde und die Landleute wegen der herrschenden Dürre eine schlechte Ernte in Aussicht stellen, haben sich die Kartoffeln in letzter Zeit bei dem vorherrschend fuchten Wetter erholt und sieht eine so gute Ernte in Aussicht wie wir seit langen Jahren keine hatten. Unsere Hausfrauen werden in diesem Jahre den Scheffel für 75 bis 80  $\frac{1}{2}$  einkaufen können. (Ndb. Ztg.)

\* 17. September. Am Laufe des heutigen Vormittags trafen die in hiesiger Garnison liegenden drei Schwadronen des Dragoner-Regiments und die Artillerie-Abtheilung vom Mandöver wieder hier ein. Die Entlassung der Reserve erfolgt noch heute.

\* Molbergen, 13. Septbr. Soeben wird uns mitgeteilt, daß sich gestern in der Bauerschaft Ernte ein der Tollwuth sehr verdächtig schwarzer Hund umhergetrieben hat. Es ist leider nicht gelungen, denselben zu tödten, sondern derselbe ist in der Richtung nach Molbergen hin entkommen, hat aber zuvor einen Schäferhund gebissen. Ob derselbe noch sonst Hunde oder andere Thiere gebissen, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Der gebissene Schäferhund ist zur Vorsicht heute Morgen gleich geödetet worden.

### Vermischtes.

— Vegesack. Die Firma J. D. Bischoff hat den Bau eines für die Dister- und Wümmelmerzjahr bestimmten eisernen Frachtampfers von 800 Tons Tragfähigkeit mit der Ulrich'schen Werft abgeschlossen. Der Dampfer wird 180 Fuß lang, 27,3 Fuß breit, und kostet 220.000 Mark. Das Schiff soll im Mai nächsten Jahres abgeliefert werden.

— Hamburg, 15. Sept. Die Maritime Ausstellung in der Seewarte ist äußerst reich besetzt und haben sich auch aus Hannover namentlich aus den Seecorten, mehrere Aussteller betheiligt. Es blieb nicht unbemerkt, daß der Chef der Seewarte seine allerdings sehr lange Rede ablas, während der Kaiser seine Rede

dem Gericht, daß ich dem Mann in Ihrem Weisheit das Geld eingehändig habe. Diese kleine Lüge wird Ihr Gewissen nicht belasten, denn Sie selbst haben die Accerpte gesehen und die Bücher geführt und ich hoffe, daß Sie von der Realität meines Geschäftes überzeugt sein werden. Sie bewahren damit nicht nur ihren Prinzipal vor Schaden, sondern auch Ihre Ehre vor dem drohenden Untergang! — — —

Selma hatte bis hier in größter Spannung das Schreiben halblaut gelesen, so daß Lina, die eine bewundernswürdige Ausdauer in ihrem Versteck bewies, jedes Wort verstehen konnte. Jetzt mußte die Lauererin, was ihr Vater in seinem Briefe mit Werheims Garten, der auch nicht ohne Unkraut sei, erwähnt hatte. Was sie bis jetzt für bloße Drohungen gehalten, war die volle, nackte Wahrheit, und sie triumphirte innerlich über die Entgründung jenes Geheimnisses. Auf jeden Fall aber wollte sich Lina in Besitz jenes Dokuments setzen, das für ihr Vorhaben von unberechenbarem Werthe war; nur mußte sie noch nicht, wie sie dies bewerkstelligen konnte. In ihren Betrachtungen wurde Lina gestört durch Selma, die wieder zu lesen begann:

„Was nun folgt, mein Sohn, ist in kurzen Worten geschrieben. Zwei Tage später stand ich vor dem Gericht und erhob die Hand zum Schwure für die Rechte meines Prinzipals, Drenker, so hieß der Mann, der bei den Geldegeschäften stets Zeuge gewesen und der

für die Rechte Werheims hätte mit eintreten sollen, war nicht anwesend und ich — hatte einen Weineid geleistet!

Noch an demselben Tage sollte ich zu der furchtbaren Erkenntniß kommen, wie schwer ich gefehlt hatte. Am Nachmittag des gleichen Tages nämlich erlaubte ich ein Gespräch Drenker's mit Werheim, woraus ich die Gewisheit erhielt, daß Drenker die Accerpte, welche ich von Händel gesehen und gebücht hatte, gefälscht und im vollständigen Einvernehmen mit Werheim gehandelt hatte. Ich wurde das blinde Werkzeug dieser Töden und hatte die Ehre meines Vaters erkaufte mit der eigenen Schande und dem Untergang Händel's, Deines Vaters.

Deine Eltern wurden von ihrem Besitzthum vertrieben und siedelten nach Breslau über. Dein Vater, entriistet über die ihm angethane Schmach, suchte sich an Werheim zu rächen und machte einen Mordversuch auf denselben, der ihn schließlich in die Strafanstalt brachte, woselbst er bald darauf seinem Leben ein Ende machte, während Deine Mutter, wahrscheinlich in Folge des Kummer's über den ihr gemordeten Verlust, im Wochenbette ihren Geist aushauchte und Dich — eine Waise — zurückließ!

Das war die Folge meines schrecklichen Fehlers; daß ich durch meine Mithilfe eine brave, geachtete und in

den besten Verhältnissen lebenden Familie in das tiefste Elend gebracht hatte.

Du weißt nicht, mein Sohn wie es ist, mit schuldbeladenem Herzen christlichen Menschen in's Gesicht blenden zu müssen. Meine Eltern waren so rechtschaffene Leute und hatten mich, ihren Sohn in denselben Wegen wandeln gelehrt, in denen sie bisher gegangen und dennoch konnte ich so tief fallen.

Das entsetzliche Schuldbewußtsein im Herzen hatte mich bereits zu dem Entschluß getrieben, mich selbst dem Gericht zu überantworten; da dachte ich an die Thränen der Mutter, an den Fluch des Vaters, der mich getroffen, wenn meine Handlung zu seiner Kenntniß gelangt wäre und ich fühlte mich veranlaßt, die schwere Schuld schweigend zu ertragen.

Bald darauf zog ich mit Werheim auf das Gut, um welches Deine Eltern so schmählich betrogen worden, und auf dem ich nun seit 25 Jahren freudelos mein Leben zubringe. Mein einziger Lichtpunkt in dieser langen Zeit bleibt nur Du allein. Ich hatte Werheim zu bewegen gewünscht, Dich zu sich zu nehmen; er that es nur ungern und mit Widerstreben, und als ihm später eine Tochter geboren wurde, bleibst Du bei mir und wurdest mein Sohn.

(Fortsetzung folgt.)

losort fließend ohne jedes Manuscript hielt. Ebenso war es auch bei Tisch, wo die Rede nicht einmal memoriert sein konnte, da sie sich dem gegebenen Moment unmittelbar anschloß. — Die größeren englischen und amerikanischen Zeitungen hatten besondere Berichtskorrespondenten ernannt. Dem Act der Einweihung der Seewarte wohnten die Directoren ähnlicher Institute aus Lirrecht, Kopenhagen, Chiffiana, Mailand, Pulkowa etc. bei.

— Dortmund, 16. September. Die „Westfälische Zeitung“ meldet: Auf der Zeche „Zollern“ fand gestern Nachmittag eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch 4 Personen getödtet, 7 schwer und 10 leicht verwundet wurden. — Von den Verunglückten der Zeche „Zollern“ sind außer 4 sofort Todten weitere 5 gestorben. Acht Leichtverwundete sind wieder arbeitsfähig. Die vermuthliche Explosionsursache in laut der „Westfälischen Zeitung“ Schießen vor dem Ort, wo Schießen ausdrücklich verboten ist. Die Beamten trieffen nach bergamtlicher Untersuchung keine Schuld. Die Wetterführung ist intact.

— Dortmund, 14. September. Der Schuhmacher H. Böttchhoff aus Länneck bei Hamm, welcher laut Erkenntniß des Schwurgerichts zu Dortmund am 4. Mai wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt wurde, ist heute früh 6 1/2 Uhr auf dem Hofe des hiesigen Gefängnisses mittels des Beils enthauptet worden. — Derselbe hat am Abend des 21. Februar d. J. die Ehefrau des Schäfers Bader in Ahlborn ermordet und dann einiges Kleinzeug geraubt. Während der Schwurgerichtsverhandlung am 6. und 7. Mai war er so frech gewesen, seinen eigenen Vater des Verbrechens zu bezichtigen. Weiter hat er ein offenes Geständniß abgelegt und heute kurz vor der Hinrichtung sagte er mit feier Stimm: „Ich habe meine Strafe verdient; Gott sei mir armen Sünder gnädig, betet alle für mich!“

— Aachen, 11. Septbr. Gestern trafen von hier mehrere junge Leute nach Amerika ab. Einer dieser Europamüden mußte freilich seine Abreise verschieben, da fünf Bräute auf ihn Anspruch erhoben. Die von denselben beim Bürgermeisterrathe gemachten Angaben müssen wohl eigenhümlicher Art gewesen, da seine Verhaftung verfügt wurde.

— Neuss. Die Mänsjagd, welche die Gemeinden Rommerskirchen, Nettersheim, Zugheim und Frizheim-Anstet ins Werk gesetzt haben, ist noch immer recht ergiebig. In der vergangnen Woche sind wiederum genau: 55 000 Stück der Felderwäster unschädlich ge-

macht worden. Die Zahl der innerhalb der letzten drei Wochen getödteten steigt damit auf nahezu 132 000 Stück. Nimmt man das Gewicht einer Maus auf 20 Gramm an, so stellt sich das Gesamtgewicht der 132 000 auf mehr als 23 Zentner.

— Aus Bayern, 11. Sept. An der Bahnstrecke zwischen Mühldorf und Ampting wurde letzten Sonnabend ein Verbrechen begangen, welches einem Bahnwärter und einem Bauernburschen das Leben kostete. Es wird darüber folgendes mitgetheilt: Ein Mädchen des zweiten Bahnwärters von Mühldorf gegen Ampting zu ging Abends neben der Bahnstrecke nach Hause, als sie von einem Burschen verfolgt wurde, und vor demselben Schug bei dem ersten Bahnwärter suchte. Dieser bewaffnete sich mit einem Revolver und stellte den Verfolger zur Rede, worauf dieser ein Messer gezogen zu haben scheint und den Bahnwärter mit einer Anzahl von Stichen tödtete, nicht ohne jedoch von demselben auch zwei Schüsse in den Unterleib empfangen zu haben. Der Bahnwärter war auf der Stelle todt, während der Bursche sich noch in den nahen Wald schleppte, weshalb er Sonntag früh todt aufgefunden wurde. Die Frau des getödteten Bahnwärters befindet sich im Wochenbette.

— Wohl in keinem Orte des ganzen deutschen Reiches ist der Tag von Sedan origineller begangen worden, als in dem freundlich (im bayerischen Regierungsbezirke Unterfranken) gelegenen Städtchen Klingenberg, das schon aus dem Grunde als Unicum dastehen dürfte, weil seine finanzielle Lage ihm gestattet, keine Communalsteuer zu erheben, sondern im Gegentheil noch jedem Bürger pro Jahr M. 90—100 aus der Staatskasse auszusahlen. In diesem beneidenswerthen, kaum 1200 Einwohner zählenden Klingenberg erhielt am 2. Sept. nämlich zur Feier des Tages jeder Bürger M. 2 und außerdem jeder dort Anwesende, welcher die Kämpfe im Jahre 1870—71 mitgemacht, den gleichen Betrag aus der Staatskasse eingehängt.

— Pest. In Reichbica hat ein achtzehnjähriger Bursche seine Mutter erwordet, weil diese ihm nicht erlauben wollte, Wein aus dem Keller zu holen. Eigenhümlich erscheint es, daß der Vater, welcher ebenfalls wegen war, die That des Sohnes nicht zu verhindern trachtete, und noch eigenhümlicher, daß, nachdem die Mutter zusammengebrochen war und sterbend am Boden lag, der mörderische Sohn gewüthlich hinging. Wein aus dem Keller holte und sodann in Gesellschaft seines Vaters in einem anderen Zimmer lustig zu zechen begann. Zwischen war das Geschehene von andern

Personen bemerkt worden, welche den Mörder sammt seinem Vater ergriffen und dieselben dem Gericht überlieferten.

— Zürich. Ueber die erschütternde Katastrophe des Bergsturzes bei Elm wird noch gemeldet: Vereis sind 200 Leiden ausgegraben. Infolge der durch die Schuttmaffen verursachten Stauung trat die Seerust aus dem Bitt. Die Ueberschneemung hält das Rettungswerk auf. Es werden weitere Bergstürze befürchtet. Die Bewohner flüchten in die Berge. Die Unglücksnähte ist schwer zugänglich. — In der Alp Gornern, Kanton Uri, verdrückte ein Bergsturz 200 Schafe.

— London, 14. Septbr. Ein entsetzlicher Doppelmord wurde gestern Morgen in einem Hause in Vancing-street, unweit Canton-square, im Nordwesten von London verübt. Ein dort wohnhafter Schriftseher, Namens Emmett, ermordete während der Abwesenheit seiner Frau seine zwei Kinder, im Alter von 4 Jahren resp. 18 Monaten, indem er ihnen mit einem Tischmesser die Kehle abschnitt. Dann versuchte er sich selber das Leben zu nehmen, indem er mit einem Hammer Streiche gegen seinen Kopf ausführte. Er sügte sich indessen nur geringfügige Verletzungen zu. Emmett wurde ins Hospital gebracht und wird nach seiner Herstellung sich für seine That zu verantworten haben.

— (Rasche Beförderung der australischen Post.) Die am 12. d. M. Morgens in London via Neapel per Dampfer „Cotopaxi“ von der Orientlinie angekommenen australischen Briefe und Zeitungen tragen den Poststempel: Adelaide, 11. August. Ihre Beförderung hat somit nur 32 Tage in Anspruch genommen. Dies ist die kürzeste Zeit, in welcher die Post aus Australien in London abgeliefert wurde.

— Plymouth. Der Postdampfer „Cuzco“ hat aus Australien zum ersten Male 4000 geschlachtete Schafe und 100 geschlachtete Kinder mitgebracht, welche durch das neue Gefrierverfahren mit gutem Erfolge in frischem Zustande erhalten worden waren.

— Newyork, 12. Septbr. Sittling Bull und seine Bande sind per Dampfer von Standing Rock nach Fort Randall behufs ihrer besseren Veranschaulichung übersiedelt worden. Der Häuptling sagte, er würde lieber sterben als gehen, aber Truppen umzingelten die Indianer und zwangen sie, sich an Bord des Dampfers zu begeben. Ein Indianerweib tödtete ihr Kind und verübte Selbstmord. Die Regierung sendet den Colonisten in Arizona Waffen für ihren Schug gegen die Apache-Indianer.

**Wichtig für Augenfranke u. Brillenbedürftige!**

**H. Nachtigall, Optikus aus Hamburg,**

befindet sich wieder zum diesjährigen Jahrmart in Elsfleth mit seinen bekannten **guten Brillen**. Jede Wille wird genau der Gesichtshöhe angemessen und die besten geschliffenen Gläser angewählt; auch werden alte Brillen in Tausch genommen, da dieselben an Arme abgegeben werden.

**Bude vor dem Amtshause in Elsfleth.** Reparaturen an Barometer, Thermometer, Compaß, Schiffs-Barometer, Fernrohren u. c. werden von mir selbst zu billigen Preisen ausgeführt. D. D.

**Hotel Gemeiner.**  
Täglich während des Marktes:  
**Concert und Vorstellung**  
der beliebten und rühmlichst bekannten Gesellschaft **Stamma**  
aus Böhmen.  
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**C. Gemeiner Wwe.**

**Wein aufs Reichhaltigste assortirte Lager in Tuchen, Buckskins, Paletostoffen, Regenmänteln und Paletots, Stoff- und Filzröcken, Tisch- und Schlafdecken, Gardinenstoffen in Wolle, Zute, Cattun und Zwirn, Kleiderstoffen in Seide, Wolle und Halbwolle, Regenschirmen in Seide, Halbseide, Halbwolle und Baumwolle, Leinen, Halbleinen, Stouts, carrirten Bettzeugen, einfarbigen und gestreiften Julittstoffen u. c., halte ich zu Einkäufen bestens empfohlen.**  
**H. G. Deetjen.**

**Billig, billig, billig!**  
**Nur während des Elsflether Marktes**  
im Hause des Herrn **F. Borries** auf Neunjück.  
**Grosser Ausverkauf**  
fertiger Damen-, Herren- und Kinder-Artikel.  
Um einen großen Umsatz zu erzielen, sollen sämtliche Waaren zu sehr billigen Preisen verkauft werden, als: Herren-Heberzieher, Herren-Joppen, Regenmäntel, Wintermäntel, ganze Anzüge, fertige Buckskinhosen, Plüsch-Jacken, Double-Jacken, Arbeitschusen, Kittel, Hemde u. Pilot-Jacken und viele hier nicht benannte Artikel.  
Auch empfehle 200 Stück fertige echt prima Qualität Bettüberzüge.  
Um dem geehrten Publikum Gelegenheit zu geben, sich von der Reellität und Billigkeit der Waaren zu überzeugen, wird Jedermann in dem großen Ausverkauf im Hause des Herrn **Fr. Borries, Neunjück**, willkommen heißen.

**Billig, billig, billig!**

Fertige Herren- und Knaben-Artikel.

Fertige Damen- und Kinder-Artikel.

**Amt Elsfleth.**

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Anmeldungen eingetretener Veränderungen in den Eigenthumsverhältnissen der Grundstücke oder Gebäude oder in den Familiennamen der Eigenthümer am besten am **Donnerstag Vormittag** einfallen, da an diesem Tage der Fortschreibungsbeamte in seinem Bureau anwesend sein wird.

Erinnert wird daran, daß die Anzeige bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 3-30 M. binnen 3 Monaten nach Eintritt des Veränderungsfalles zu erfolgen hat. Amt Elsfleth 1881, August 19. D u g e n d.

Der als Acker- und Gartenland verpachtete Theil des Hammes No. 5a der Neuensfelder Vorwerksländereien soll **am Dienstag, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Amte auf 6 Jahre vom 1. Mai 1882 bis dahin 1888 verpachtet werden. Amt Elsfleth, 1881, Sept. 15. Z. V.: Düttmann.

Der mit Montag 1882 aus der Pacht fallende Weiserland, genannt der „große und kleine Vulkan“, soll **am Dienstag, den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr,** auf dem Amte zur anderweitigen Verpachtung gebracht werden. Amt Elsfleth, 1881, Sept. 15. Z. V.: Düttmann.

**Amtsgericht Elsfleth.**

Auf Antrag des Hansmanns Albert Maas zu Moorborn ist die Zwangsversteigerung bezüglich des gesammten zum vakanten Nachlasse des weil. Gattwirths und Auktors Hinrich Lange zu Gellen gehörigen Grundbesitzes eingeleitet. Zum Curator des vakanten Langeschen Nachlasses ist der Hansmann Hinrich Hage zu Gellen bestellt. Der Grundbesitz besteht aus einem Wohnhause nebst Hofraum und Garten und ist katastrirt in der Mutterrolle der Gemeinde Altenhunte zu Artikel M 28 Flur 2 Parzellen 332/42 und 333/42, groß 0,5430 ha.

Es werden nunmehr alle Berechtigten aufgefordert, ihre hypothekarischen Forderungen an Capital, Zinsen und Kosten und ihre dinglichen Ansprüche, insbesondere auch Eigenthums-, lehrerechtliche und fideicommissarische Rechte, Reallasten und Servituten in dem

**auf den 11. October 1881** angelegten Angabeterminen bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruches anzumelden und den Angaben die etwaigen Beweismittel, namentlich aber die Urkunden über hypothekarische Eintragungen im Original beizufügen. Die Angaben können schriftlich oder mündlich zum Protokoll des Gerichtsschreibers gemacht werden und hat der Angebende, wenn er nicht im Amtsgerichtsbezirke wohnt, einen dafelbst wohnenden Zustellungsbevollmächtigten zu benennen. Der Versteigerungstermin wird auf

**Montag, den 5. December d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Sitzungszimmer des Amtsgerichts angesetzt.

Die Auszüge aus der Mutterrolle und aus dem Hypothekenbuche, die Abschätzungen, sowie der Entwurf der Verkaufsbedingungen können 3 Wochen vor dem Versteigerungstermin in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden, die Verkaufsbedingungen auch bei dem mit der Abhaltung der Versteigerung beauftragten Auktionator Vorstebe zu Elsfleth

Elsfleth, 1881, August 14. Großherzogliches Amtsgericht. H e m e n.

**Schreib- und Copir-Tinte** aus der Fabrik von S. von Gimborn in Emmerich in kleinen und großen Gläsern, rothe Tinte, blaue Tinte, Stempelfarben und flüssiger Leim von großer Klebkraft, vorrätzig in allen namhaften Schreibmaterialien-Handlungen

**Bisitenkarten**

empfeht I. Zirk.

**Gebr. Hansen aus Braunschweig**

trafen heute mit einem großen Lager in **Damenhüten, Schleifen, Corsettes, Hauben, Fischis, Federn,** sowie allen in das Puzfach passenden Artikeln ein.

Hauptsächlich empfehlen **neue Seiden-Felbelhüte für Damen und Neubrandhüte,** ganz neu, alles in größter Auswahl.

Stand in der Mühlenstraße, nahe dem Bahnübergang.

**Alte Regenschirme** werden während des Marktes in Elsfleth wieder gegen neue in Tausch genommen in der Schirmbude von **H. Kab.** Große Auswahl, billigste Marktpreise. Stand vor dem Amtshause.

**Hotel Fürst Bismarck.** Täglich während des diesjährigen Kramermarkts **groses Concert und Vorstellung.** Auftreten des neuen Personals der beliebten und bestrenommirten Concert-Gesellschaft **S. Hartmann aus Hamburg.**

**Hotel Fürst Bismarck.** **Chr. Berg's grosse Menagerie,** Elsfleth, gegenüber der Navigationschule.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner **Menagerie** hier eingetroffen bin und dieselbe während der Dauer des Elsflether Marktes täglich von **Morgens 9 bis Abends 10 Uhr,** zu gefälliger Schau geöffnet ist.

Die Menagerie besteht in einer Anzahl junger wohlgenährter Exemplare, als: **drei Löwen,** darunter alte mit einem 9 Monate alten Jungen, in der Menagerie geboren), **Königstiger, Leoparden, Jaguar, die glückliche Familie: Löwen, geselekte und gestreifte Hyänen, russische Wölfe und Bären,** sowie zwei Hunde, alles in einem Käfig zusammen, vertragen sich sehr gut und werden zusammen gefüttert. **Zwei Eisbären,** darunter das größte Exemplar aller Menagerien und zoolog. Garten; derselbe ist 4<sup>1/2</sup> Fuß hoch und 8 Fuß lang und hat das enorme Gewicht von 8 Centner. **Schakale und Schakalhunde,** letztere sind von einer Spitzhündin in der Menagerie geboren, etc.

**Hauptvorstellungen, Dressur und Abrihtung, sowie Fütterung der Raubthiere,** (wobei sich eine junge Dame in die Käfige derselben begiebt und die schwierigsten Exercitien ausführt)

**Nachmittags 4 und Abends 6 und 8 Uhr.** Eintrittspreise: **Erster Platz 80 Pf., Zweiter Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.** Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Chr. Berg, Menageriebester.** **Zum deutschen Kaiser.** Während des diesjährigen Kramermarktes: **Groses Concert und Vorstellung**

der allbeliebten Gesellschaft **Faber** aus Wilhelmshafen, bestehend aus **14 Personen.** Auftreten der überall mit Beifall aufgetretenen Zigeunerin, Frä.

**Nanoy Valerio,** genannt: **Der Seeräuber.** Vorträge des allbeliebten Character- und Damenkomikers, **Hrn Gustav Arendsen** aus Hamburg. Auftreten des urkomischen jüdischen Trio

**Scholem, Eleb und Moses Hirsch.** Neu!! Die jüdische Menagerie. Wie Tolack, lacken etc. etc. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **H. de Vries.**

**Mein großes Lager fertiger Schuhwaaren,** elegant und dauerhaft von mir selbst gearbeitet, empfehle dem geehrten Publikum zu Einkäufen bestens.

**D. Hoyer,** Schuhmachermeister aus Wisfen. Stand in der **Mühlentrache,** in der Nähe des Bahnübergangs.

**Nähmaschinen** zum Handbetrieb, als auch Hand- und Fußbetrieb mit den neuesten Einrichtungen, als selbstthätigem Spulapparat und Fadenspannungselösmgac., halte zu billigen Preisen empfohlen.

**H. G. Deetjen.** NB. Unter meiner Nachweisung ist eine gut erhaltene **Wheeler u. Wilson Nähnmaschine** billig zu kaufen.

**Viele hundert Mark** jährlich eriparen größere Haushaltungen, Hotels, Cafe's, Spezereiwarenhändler u. a., indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original-Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen:

10	Pfund Afric. Perl-Mocca	M.	7.50
10	" bester Maracabo	"	8.75
10	" 19. Guatemala	"	9.25
10	" vorzügl. Perl-Santos	"	10.—
10	" feinsten Plant.-Ceylon	"	10.75
10	" hochfeinsten Java	"	12.—
10	" echt Arabischer Mokka	"	13.—
4	" vorzügl. Congo-Thee	"	6.50
4	" feiner Souchong-Thee	"	8.—
4	" feinsten Imperial-Thee	"	9.50
4	" hochfeinsten Mandarin-Becco-Thee	"	12.—
4	" beste Qual. rein entleertes Cacaopulver	"	9.—
	Beste holl. Bienenwax, 25 Pfd.		22.—

Aufträge von 20 M. und darüber werden franco und zollfrei nach ganz Deutschland versandt. (Deutsche Banknoten und Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind on Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt und wird für vollständige Reinheit und richtiges Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet.

Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht zufriedenzustellen und bitten wir, sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

**Bernhardt Wijprecht & Cie.** Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

Täglich während des Marktes findet in meinem Saale

**Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester statt, wozu freundlichst einladet

**H. Wichmann.** Täglich während des Marktes **große Tanzmusik.** Anfang 4 Uhr. Entree frei. Es ladet ergebenst ein

**Rud. Stindt.** Täglich während des Marktes **grosse Tanzmusik**

bei gut besetztem Orchester. Wozu ergebenst einladet

**J. Wenke.** Die nächste Nummer d.

**Bl.** wird am Dienstag Vormittag ausgegeben. Annahme von Annoncen bis Montag Nachmittags 5 Uhr.

**Die Expedition.** Redaction, Druck und Verlag von E. Jirk.